

FRF 230. – Die Chronik Pelhissons sowie der beigelegte Bericht über die Verreibung der ersten Inquisitoren bilden zentrale Quellen für die ersten Jahre der Inquisition in Südfrankreich. Die vorliegende Edition stützt sich, ohne genauere Gründe dafür anzugeben, auf die gleiche Hs., die schon Douais in seinen „Sources“ benutzt hatte. Die beigegebene Übersetzung basiert auf einer älteren des Vf. Die Einleitung referiert die Grundfakten, der Kommentar sucht die im Text genannten Personen zu verifizieren. Neuere, gerade auch ausländische Literatur zu den geschilderten Ereignissen ist nicht eingearbeitet, ein Literaturverzeichnis fehlt. Das wenig hilfreiche Glossar umfaßt eine Viertelseite. Aber nachdem die älteren Editionen angeblich „pratiquement introuvables“ (S. 12) sind...

Lothar Kolmer

Klaus Peter SCHUMANN, Heinrich von Herford – enzyklopädische Gelehrsamkeit und universalhistorische Konzeption im Dienste dominikanischer Studienbedürfnisse (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 44 = Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Religionsgeschichte 4) Münster 1996, Aschendorff, VIII u. 302 S., ISBN 3-402-06889-3, DEM 89. – Die Münstersche Diss. ist die erste Monographie zu Leben und Werk des Dominikaners Heinrich von Herford († 1370) und schließt eine Forschungslücke. Nach den spärlichen biographischen Nachrichten werden Heinrichs theologisch-philosophische, historische und enzyklopädische Schriften behandelt. Der Schwerpunkt liegt auf dem Liber de rebus memorabilioribus, einer voluminösen Weltchronik von 1355, die nur in einer Teilausgabe von A. Potthast (1859) gedruckt vorliegt. Die Arbeit erfaßt die gesamte Überlieferung der Werke und bietet ausführliche Hss.-Beschreibungen. Nach einem Überblick über „Gattungsspezifische Merkmale der mittelalterlichen Weltchronistik“ und „Tendenzen und Eigenart spätmittelalterlicher Chronistik“ werden Heinrich von Herford als Chronist sowie die Funktionen und Wirkung seines Liber eingehend untersucht. Der Vf. arbeitet den „Lehrbuch- und Kompendiencharakter“ des Werks heraus, das für das Ordensstudium der Dominikaner bestimmt war und dort in Norddeutschland auch rezipiert wurde. Der Liber sollte als „Predigthilfsmittel und Sammlung paränetischer Exempla“ dienen, zielte auf „die Legitimation der Reichs- und Kaiserrechte und die Verteidigung des *Translatio-imperii*-Gedankens“ und verband so die „historisch-politische Instruktion mit moralischer Didaxe“.

K. N.

R. James GOLDSTEIN, The Matter of Scotland. Historical narrative in medieval Scotland (Regents studies in medieval culture) Lincoln, Nebraska 1993, University of Nebraska Press, XVI u. 386 S., ISBN 0-8032-2144-4, USD 40. – Die spätm. schottische Geschichtsschreibung begann im wesentlichen mit dem großen Streit zwischen England und Schottland (1290–1329), der auf beiden Seiten nicht nur mit kriegerischen, sondern auch mit publizistischen Mitteln ausgetragen wurde. G. untersucht die historiographische Entwicklung bis ins späte 15. Jh., wobei er sich keineswegs auf quasi-objektive Geschichtswerke beschränkt, sondern auch legendäre Erzählungen und historische Romanzen mit einbezieht. Dabei klärt er nicht nur die bedeutende Rolle der Historiographie für die Herausbildung der schottischen Nation im Spät-MA, sondern auch die dadurch erzielte Legitimierung der Freiheit einer kleineren Oberschicht gegen-